

Wenn eine Aufgabe eine Person sucht...

Ute Harmel zieht im Usinger Rathaus die Strippen für die Laurentiuskerb / Enge Zusammenarbeit mit Menschen, die sich mit Herzblut für das große Heimatfest engagieren

Von Kurt Hoeppe

USINGEN. „Die Laurentiuskerb ist eine Schwätzkerb!“ An dieses geflügelte Wort des Kerbevaters Heinz Dienstbach hat sich Ute Harmel in diesen Tagen öfters erinnert. Natürlich: Ein schöneres Kompliment kann man einem Heimatfest nicht machen. Aber in Corona-Zeiten wäre gerade das gesellige Schwätzen an der längsten Theke im Usinger Land ein unkontrollierbares Wagnis. „Wir sind traurig, dass wir die Kerb absagen mussten, aber froh, die Entscheidung früh getroffen zu haben“, sagt die Verwaltungsangestellte, die seit 2012 neben dem Kerbevater wenn nicht die Kerbemutter, so sicherlich doch die „Kerbegote“ im Rathaus ist.

„Früh abgesagt“

„Zuerst hieß es ja, Großveranstaltungen wären bis Ende August untersagt. Da hätten wir an der Kerb Mitte September ja festhalten können“, erinnert sich die städtische Organisatorin. Zum Glück haben Magistrat und kerbtreibende Vereine sich auf dieses Wagnis nicht eingelassen. Denn „große“ Veranstaltungen beginnen heutzutage bei 1000 Besuchern.

Davon abgesehen, dass die Verbotfrist von Ende August mittlerweile auf „mindestens Ende Oktober“ verlängert wurde, tummeln sich an einem durchschnittlichen guten Kerbesonntag in Usingen schnell 15000 Menschen in der Stadt, bei bestem Wetter auch doppelt so viele. „Eine solche Veranstaltung ist unter den jetzigen Bedingungen undenkbar“, betont Ute Harmel, die in diesem Jahr der „Auszeit“ im Gespräch mit dem UA zurückblickt auf ihren Einstieg ins Heimatfest-Geschäft und die Höhepunkte der vergangenen acht Jahre...

Es war im März 2012, als die städtische Bedienstete sich eines Tages im Rathaus einen Kaffee holen wollte und



Mit der Laurentiuskerb eng verbunden: Ute Harmel nutzt die diesjährige „Auszeit“ im Gespräch mit dem UA für einen Rückblick. Archivfoto:Seifert

am Besprechungszimmer vorbeiging, wo Bürgermeister Steffen Wernard mit Dr. Karl-Heinz-Heckelmann und Cornelia Geratsch vom Landwirtschaftsamt über eine Aufwertung der Laurentiuskerb berieten, und der Rathauschef sie im Vorbeigehen fragte, ob sie nicht eine Imker- oder Apfelkelter-AG irgendeiner Schule kenne. Ute Harmel kannte, und schon saß sie am Tisch. „Manchmal sucht eine Aufgabe eine Person“, schmunzelt die Angestellte, die 2007 im Rathaus mit der Engagement-Förderung eingestiegen war, bald auch die Frauenarbeit übernahm – und nun bei der Bereicherung der traditionellen Kerb mit Kreistier- und Pferdeschau, Landpartie, Krammarkt, Familientag und Konzertfreitag mitwirken konnte. Nicht zuletzt durch die

Unterstützung des Hochtaunuskreises hat die Laurentiuskerb bis heute eine Dimension angenommen, die Ute Harmels Arbeit im Rathaus ganzjährig bis zu 30 Prozent ausfüllt. Denn nach der Kerb ist vor der Kerb...

Wie wichtig vorausschauende Planung unter Einbindung von Schaustellern, Vereinen, Catering, Ordnungsamt, Polizei, DRK, Bauhof und nicht zuletzt Hochtaunuskreis ist, erfährt sie ein Jahr nach ihrem Einstieg: „Nach der Loveparade-Katastrophe wurde 2013 kurzfristig das Sicherheitskonzept noch einmal verbessert. Hansi Bleher und Jörg Worbis vom Ordnungsamt haben alles rund um die Rettungs- und Fluchtwege neu geregelt.“ Just in diesem Jahr kam es im Festzelt zu einem Defekt der Nebelanlage: 1500

junge Besucher mussten evakuiert werden und zum Teil ärztlich versorgt werden, 37 Rettungswagen rückten an. „Das lief hochprofessionell ab, und wir konnten aufatmen“, seufzt Ute Harmel erleichtert.

Gerade nach solchen Vorkommnissen wundert es nicht, wenn sich die heutige Veranstaltungs-Fachfrau alljährlich von Kerb-Freitag bis -Montag im bloßen Organisationsmodus befindet, immer mit wachem Blick auf mögliche Probleme – weniger auf Vergnügen und Spaß. „Denn irgendwo klemmt immer was.“ Die Freude an der Kerb, das sei für sie in erster Linie die Zufriedenheit, dass alles glatt gelaufen sei, das tolle Gefühl des Miteinanders, das insbesondere im Kerbgedienst am Donnerstag zum Aus-

druck komme, die Gewissheit, dass eine geradezu verschworene Gemeinschaft das Fest stemmen könne. Für das hohe Maß an Verantwortung, das auch viele ehrenamtlichen Helfer übernehmen, habe sie allergrößten Respekt. Ohne diese tolle Zusammenarbeit wäre auch die Baustellen-Kerb 2016, „eine immense logistische Herausforderung“, nicht zu schaffen gewesen.

Doch manches lässt sich eben einfach nicht planen. Ute Harmel erinnert sich an einen Krammarkt, bei dem Anwohner klagten, sie würden ja regelrecht zugebaut von den Marktbesckern; wie sollten sie da die große Hochzeit feiern? Allerlei Absprachen wurden getroffen, und irgendwann sahen die Marktbesucher eine hübsche Braut in einem riesigen roten Kleid zwischen den Ständen in das besagte Haus einziehen. „Man muss halt viel mit den Menschen reden und kommunikativ sein, sonst klappt das nicht“, sagt Ute Harmel rückblickend. Übrigens sei der Ton gerade auf dem Krammarkt „hart, aber herzlich“. Gerne nimmt sie deswegen die tatkräftige Hilfe der Leute vom Ordnungsamt an, wenn beispielsweise fahrende Händler unangemeldet nachts ihre Stände in den letzten Lücken aufbauen. „Man muss in der Lage sein, klare Ansagen zu machen.“

Manchmal aber, unverhofft und nicht vorausgeplant, ist es einfach nur schön. Etwa vor zwei Jahren bei der Einweihung des neuen, ganzjährigen Kerbebaumes nach bayerischem Vorbild unter Mitwirkung der Kirche. Oder wenn 300 Kinder mit leuchtenden Augen und ihren Lampions ins Festzelt einziehen. „Ja, der Samstagabend könnte noch ein wenig wachsen, ein größeres Festzelt, mehr Platz für den Biergarten, da bräuchten wir auch ein neues Stellplatzkonzept“ – und schon ist die „Kerbegote“ wieder im Orga-Modus. Auch wenn sie lange mit dem UA geschwätzt hat: Die Kerb 2021 steht an.

– Anzeige –

Laubbaum	größte Stadt von Myanmar	nicht diese, sondern ...	dt. Maler, † 1931 (Lesser)	Benzinrohstoff			deutscher Stromkonzern	angels. Längenmaß	ärztliche Instrumente
Titulierung				bedauerlicher Weise	Jazzgesangsstil		Stadt im Süden Kasachstans		Abk.: Austauschmotor
Männernamen		künstliche Lichtquelle					Amaryllisgewächs		schottischer Namensteil
Teil des Halses		Lösungsmittel		Pokal als Siegespreis					Stemmwerkzeug
Italienische Gaststätte	Bienenzüchter	Aristokratie					Abk.: Ampere-stunde		körperliche Verfassung
								englisch: vorüber	
					bunte Tanzshow				
ewig		dt. Humorist, † 2011		ein Zweikämpfer					
Wasserpflanze (-pest)							Grottenmolch		
				Strohunterlage		Erfinder des Lauftrads	Auflösung des letzten Rätsels A B I I A S B L I T Z A R T I G S A U S M G A G E K E F I X E R W B U T T E R N F I S E T T S T I R N G E Z E I T E N I R A N A R T I E J O D E L B O H R S S I L B E S P E I E N O R T S E E N L C E R N T D E O O R T E N B U T L E R F I S I U N C L O G G E R A D E		
Lehnsarbeit	thailändisches Fademaß (4 Ar)	Abkochbrühe							
Absperzung aus Stäben									
Farbe beim Roulette						Abk.: Postskriptum			
			griech. Vorsilbe: bei, daneben						
Verwaltungsgremium		Verbrennungsrückstand							

Ziel: Mehr Sicherheit

Stadt Usingen nimmt an Aktion „Kompass“ teil / Erster Schritt: 2000 Bürger füllen Fragebögen aus



Ordnungsamtsleiter Hans-Jörg Bleher, Bürgermeister Steffen Wernard sowie Jasmin Scherer und der Leiter der Usinger Polizeistation informieren in einer Open-Air-Presskonferenz in Usingen über die geplante Umfrage. Dabei sollen Daten über das Sicherheitsgefühl der Bürger abgefragt und gesammelt werden. Foto: Christina Jung

USINGEN. (cju). Aufschlüsse über das persönliche Sicherheitsgefühl der Bürger im öffentlichen Raum möchte die Stadt Usingen erhalten – und nimmt deshalb an der Aktion Kompass teil. Diese beinhaltet eine repräsentative Umfrage, die die Justus-Liebig-Universität in Gießen mit Professorin Dr. Bannenbergh an der Spitze durchführen wird. Die Bürger werden stichprobenartig ausgewählt und können den Fragebogen online oder per Papier ausfüllen. Angst, dass ihre Daten oder Antworten zurückzufolgern sind, brauchen sie aufgrund des Systems, mit dem gearbeitet wird, nicht zu haben.

Im September soll die Befragung stattfinden und im November die Auswertung erfolgen. Ob und welche Konsequenzen daraus folgen können, wurde im Rahmen der Pressekonferenz am Donnerstagnachmittag kurz gestreift. So wäre beispielsweise eine weitere Stelle oder eine halbe im Bereich des Ordnungsamtes eine Option.

Jasmin Scherer legte noch andere Möglichkeiten dar: So könnte auch das Anbringen weiterer Leuchten in einem Bereich etwas bringen oder, für den Fall, dass die Leuchte zugewachsen sind, ein Baumschnitt für Abhilfe sorgen. Jetzt aber gehe es erst einmal darum, die Fragebögen auf den Weg zu bringen, die Antworten abzuwarten, dann die Fragen abzuarbeiten und das Ganze auszuwerten.

Bürgermeister Steffen Wernard (CDU) war froh, dass die Politiker in der ehemaligen Residenzstadt die Teilnahme an Kompass ermöglicht haben. Ihm gehe es darum, mehr über das Sicherheitsgefühl der Usinger zu erfahren, und er freue sich deshalb auch, dass mit Hans-Jörg Bleher als Leiter des Ordnungsamtes ein kompetenter Ansprechpartner für das Ganze gefunden werden konnte.

Wie Scherer weiter ausführte, werden 110 Fragen gestellt werden, die jedoch nicht alle beantwortet werden

müssen, wenn der Befragte dies nicht wünscht. Nach dem Zufallsprinzip würden über 2 000 Usinger ausgewählt und nachgefragt. Sie sollen aus allen Stadtteilen kommen, damit auch diese in die Umfrage mit aufgenommen würden.

Neben Usingen nehmen auch die Städte Bad Homburg und Neu-Anspach sowie Steinbach aus dem Hochtaunuskreis teil. Das Projekt Kompass, welches vom Land aufgelegt sei, könne für Usingen wichtige Informationen liefern, was das Sicherheitsgefühl der Bürger angeht. Deshalb sind alle Beteiligten gleichermaßen gespannt, wie es ausgehen wird. Die Zusammenarbeit zwischen dem für Usingen, Neu-Anspach und Grävenwiesbach zuständigen Ordnungsamt und der Polizeidienststelle Usingen bildet die Basis für das Projekt. Die Ergebnisse liefert die Uni aus Gießen und es liegt dann an Usingen, ob und wie es mögliche Ergebnisse vorstellt.